

Predigt OsterSonntag und OsterMontag 2026

ZUM BIBELTEXT LUKAS 24,13-35

Liebe Gemeinde,

„*Ich glaube an Gott, der fehlt*“ heißt ein Buch.

Das ist doch Quatsch!?

Wir glauben an Gott, der *da ist* und *nicht* fehlt!?

Manche aber haben den Eindruck, ich auch:

Gott fehlt vielen M. Sie suchen ihn. Mal ehrlich: Auch Christen.

Das könnte ein Zeichen der Zeit sein. Und Zeichen für die Kirche.

Im Evangelium *verschwindet* Gott sogar – bzw. Gott im Sohn.

Aber der Reihe nach:

- Zwei Jünger sind unterwegs. Nach Jesu tragischem Tod.
Sie reden, tauschen sich aus. Sicher sind sie psychisch am Boden.
- Ein Fremder kommt. Sie kennen ihn nicht. Nehmen ihn aber mit.
Seine Fragen helfen. Die beiden können ihre Not aus-sprechen.
- Es tut ihnen gut. Sie drängen ihn zu bleiben. Denn es wird dunkel.
- Beim Brotbrechen und Essen im Haus passiert´s:
Sie erkennen Jesus. Er lebt. Er ist auferstanden
Um sofort zu verschwinden. Er ist fort. Er fehlt! Er fehlt?
- Sie teilen noch einander mit, was sie empfunden haben:

„*Brannte uns nicht das Herz?*“

Schon damals stellt sich die moderne „Gottes-Frage“:

Existiert Gott? Wie „erfahren“ wir ihn? Was, wenn er fehlt?

Die Emmaus-Jünger suchen und finden Gottes-Erfahrungen:

- Die Jünger trauern. Klar. Ein naher Mensch stirbt jung, brutal.
Trotzdem sagt der Fremde – Jesus -: „*Euer Herz ist lahm und träge.*“
Warum? Die beiden verstehen nicht, was entscheidend ist:
Der Gottes-Sohn *musste* leiden und sterben!

Denn: Gott - in seinem Sohn - ist nicht nur in Not und Tod *da*.

Er *erleidet* sogar Not und Tod.

Jesus schließt den zwei Jüngern auf, dass Gott, der tot ist und den beiden fehlt, als Gott bleibt, an den die beiden glauben.

Ich finde: Sie machen da

→ eine Gotteserfahrung.

➤ Die zwei bzw. drei reden über „Gott und die Welt“

und wie's ihnen grad geht. Es hilft ihnen. Tut gut. Ihr Herz brennt.

→ Die beiden machen im Sich-Aussprechen - eine Gotteserfahrung.

➤ Und ja - ein Fremder löst das aus:

Ich kann den Fremden, die Fremde und das Fremde in meiner momentanen Lage dazukommen und mich begleiten lassen – wer mich in der Stadt zufällig anspricht, der etwas seltsame Mensch, die Muslima, der Engel-oder Horoskopgläubige, die Nichts-oder-Etwas-Gläubige oder die Gar-Nichts-Gläubigen.

Selbst in Fragen und Erklärungen „fremder Menschen“

kann Gott uns fragen, herausfordern und darin helfen. Im Fremden

→ erfahren sie Gott.

➤ Die Jünger drängen den unbekanntem Jesus. Sie bitten ihn.

Wir drängen Jesus. Wir bitten Gott.

Schon wer Gott von innen her bedrängt und ihn bittet, macht

→ eine Gotteserfahrung.

➤ Und dann überrascht Jesus bei etwas Banalen:

Die zwei Jünger sind hungrig. Sie vespere, wie man halt vespert.

Jesus lobt Gott, bricht das Brot und gibt es den beiden.

Sie hier brauchen jetzt nicht an Eucharistie und Letztes Abendmahl denken. Anders als sonst lässt der Fremde ganz ohne Glanz und Gloria erkennen, dass er Jesus ist. Also auferstanden, lebendig.

→ Wenn das keine ist: ...eine Gotteserfahrung!?

Und dann ist Jesus auch schon weg.

Jetzt wird's interessant – für mich jedenfalls:

Am Anfang laufen die Jünger – Jesus erscheint – sie erkennen ihn.

Beim Rückweg aus Emmaus ist es andersrum:

Die Jünger erkennen Jesus – Jesus verschwindet – sie laufen heim.

Jesus zeigt sich *unerwartet und überrascht* die Jünger.

Die Jünger *empfangen* nur: Ihnen werden „*die Augen aufgetan*.“

Und *zack*–Jesus „*entschwand ihren Blicken, wird „unsichtbar“*“.

Wie und wann Jesu Gott erscheint und dass man ihn erkennt –

es ereignet sich. Überrascht. Gott ist „unverfügbar“ sagen wir heute.

Das finde ich merk-würdig: Es war ein „normaler Mensch“, der Augenblick war kurz, in dem den Jüngern die Augen aufgingen. Und genau dann verschwindet Jesus. Ist weg.

Er fehlt wieder.

Aber: Die Jünger gehen heim und erzählen.

Sie erzählen, was sie in *einem Moment* erlebt

und was sie von der Auferstehungs-Botschaft *verstanden* haben.

Ich nehme aus Emmaus mit:

- Gott ist **un-verfügbar**. Auch für die Kirche. Wahrhaft un-fass-bar.

- Wir **suchen und finden**. Wir erfahren das Geheimnis Gottes

+ ***unerwartet, ungefragt, überrascht***– aber bitte *offen* dafür:

Ich bete morgens: „Mal gespannt, wo du dich heute zeigst.“

+ in **Ereignissen**, die kommen und gehen; wo das „*Herz brennt*“.

+ im kirchlichen Feld und wo das Terrain unbekannt ist

oder mir Menschen und Institutionen **fremd** sind.

Ich schau abends in der Regel auf den Tag zurück und entdecke:

Da hab ich Gott erfahren. Da brannte mein Herz -irgendwie halt.

+ Gott ist in Not und Tod. Wo er fehlt. Und „nur“ zu suchen ist.

Das muss genügen. Dafür steht Jesus, auferstanden von den Toten. AMEN